

*Nah bei den Kindern.*

*Was (Religions-)Unterricht jetzt leisten kann und muss.*

Unsere Schülerinnen und Schüler stehen noch ratloser als wir vor den Nachrichten, die uns aus der Ukraine erreichen.

*Wir haben Erinnerungen an Geschichte.*

*Die Kinder nicht.*

*Wir sind zurückgeworfen an alte Gefühle aus dem Kalten Krieg.*

*Die Kinder nicht.*

*Wir haben einen Blick für Landkarten, ein Gespür für Entfernungen, eine Ahnung davon, wie Staaten und Völker miteinander verbunden sind.*

*Die Kinder nicht.*

---

*Kinder erleben unmittelbar.*

---

**„Fridays for future“**

*war ein erster Versuch von Jugendlichen, mit ihrer Weltsicht ein Mitspracherecht zu bekommen in den Herausforderungen der Weltgemeinschaft: Es ist ja ihre Zukunft, um die es geht.*

Doch bevor dies nachhaltig werden konnte, brachen neue Krisen herein: und wie schwer waren sie vor allem für die Jüngeren einzuordnen und zu verstehen?

Erst **Corona** - mit allen Einschränkungen ihrer Kindheit.

Der **Lockdown**

*Und der Soundtrack des Lockdowns:*

*die Pressekonferenzen eines Donald Trumps und deren Nachhall in den Medien.*

*Dazu Isolation, Überforderung der Erwachsenen, Ängste der Älteren. Trennungsschmerzen von Opa und Oma, Verlusterfahrungen: Die Freunde fehlen!*

Eine **Ohnmacht**, die nur durch braven Gehorsam abzumildern ist:

---

*„Unsere Kinder haben **funktioniert**“ sagen viele.*

---

Dann die ***Diskussion über die Pandemie-Maßnahmen***,  
die für manche eine Diskussion über unsere Staatsform wird.

---

*Wann hatten die Schülerinnen und Schüler darin wirklich eine Stimme und  
waren mehr als ein Argument in der Diskussion?*

---

### ***Afghanistan.***

*Ob unsere Schülerinnen und Schüler etwas mitbekommen haben vom Schicksal  
von Schulkindern dort nach dem Abzug der Truppen?*

---

*Es ist so schnell still geworden um die Kinder in der Ferne nach  
schrecklichen Berichten.*

---

Dann verwirrte ***Olympia***:

*dass ein Land so kritisiert wird, aus dem alle Waren kommen, die wir  
konsumieren?*

---

*Bilder einer 15jährigen Eistänzerin, die vor den Augen der Welt scheitert  
und niemanden hat, der sie tröstet...*

---

Und nun hören sie von ***Russland***, von der ***Ukraine***, von Sanktionen und ***Krieg***.  
Die Bilder werden sich Ihnen einprägen.

*Zuhause läuft der Fernseher, in den Sozialen Medien ploppen Meinungen und  
Berichte auf - die auch mit noch so vielen Worten nicht erklären können, was  
letztlich unbegreiflich ist.*

---

*Die meisten der jüngeren Kinder sind sich gar nicht bewusst, dass es eine  
andere Welt geben könnte als eine empörte, erregte, aufgewühlte ...  
letztlich unsichere Welt.*

*Sie kennen es nicht anders.*

---

*Diese Welt, sich wandelnd, erregt, gierig nach Sicherheit, Wohlstand und Autonomie, geängstigt von Klimawandel, Flüchtlingsströmen, Terror und einer Separation der Menschheitsfamilie in Meinungsblasen:*

*Wir können all diese Wirrnis noch irgendwie sortieren durch Lebenserfahrung und Bildung.*

*Was aber macht es mit den Schülerinnen und Schülern?*

## **Auch wir Lehrkräfte sind Teil dieser Welt, dieser Gesellschaft.**

Auch wir sind bedrückt, empört, besorgt, ohnmächtig, gelähmt und gleichzeitig bemüht, nicht schuldig zu werden.

Wir wollen das Unsere dazu tun, dass Leben gelingt.

Und wir stehen an einem ungeheuer wichtigen Ort:

---

*Für uns als Lehrkräfte kann es derzeit kein wichtigeres Engagement geben als das für unsere Schülerinnen und Schüler.*

---

An der großen Weltpolitik können wir nichts tun.

Das „Große Ganze“ fragt nicht nach der Meinung einer Lehrkraft oder Schulleitung.

Aber wir sind Tag für Tag im Klassenzimmer. Im Kleinen.

Und dieses Kleine zählt!

---

*Für uns und unsere Schülerinnen und Schüler ist es eine ganze, echte Welt - und damit vielleicht der entscheidende Raum, eine Position zu finden zur großen Welt.*

---

Hören wir zu!

Nur die Kinder wissen, wie sie sich fühlen - nicht wir.

Unsere Aufgabe ist, es wahrzunehmen, ernst zu nehmen.

Wir haben die kostbare Chance, zur nachfolgenden Generation wirklich intensiv Kontakt zu haben.

Wir müssen und dürfen erfahren, was sie denken, fühlen, brauchen, ersehnen!

*Geben wir Raum.*

*Geben wir Möglichkeit zum Ausdruck.*

*Sortieren wir mit den Schülerinnen und Schülern die Bilder, die ihre Sicht der Welt prägen.*

*Ermöglichen wir den Kindern Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.  
Halten wir fest, was sie sagen, geben wir dem Nachdruck.*

*Wir sind bei ihnen als Pädagoginnen und Pädagogen.  
Wir sind den Kindern als Wegbegleitungen an die Seite gestellt, um sie hinauszuführen  
ins Leben, mündig und zuversichtlich.*

Wir repräsentieren ein humanistisches Menschenbild und seine Erziehungsideale.  
Das heißt:

---

*Wir können Werte, Haltungen, Alternativen, Erfahrungen, Vorbilder in  
Erinnerung rufen und aus ihnen Kraft schöpfen.*

---

Das gilt für alle Lehrkräfte, in jedem Fach, in jeder Schulart.

Als Religionslehrkräfte bringen wir darüber hinaus noch einen ungeheuren Schatz  
mit: **Das christliche Weltbild.**

Wo sich die Welt absolut setzen will, wird sie im christlichen Glauben relativiert  
durchs Reich Gottes: Heilsam sind ihr und allen Machthabern Grenzen gesetzt!

Wir wissen uns nicht nur im Reich der Welt, sondern eben auch - und zwar letztlich  
endgültig und letztgültig - im Reich Gottes beheimatet.

---

*Unser Blick geht weiter als bis zur nächsten Krise und zur nächsten  
Konfliktbeschwichtigung.*

---

Nicht aus naivem Optimismus, sondern um Jesus Christus willen haben wir einen  
Horizont der Hoffnung. Unser Weltbild hat diese Fassung:  
ER ist am Anfang und am Ende, der Herr und Heiland, Richter, Retter und Erlöser.  
Letztlich wird sich alles Weltgeschehen vor ihm verantworten müssen - und damit  
steht sein Wort, sein Anspruch und sein Zuspruch bereits über der Gegenwart.

Worte von ihm können wir als Religionslehrkräfte im Klassenraum hinstellen,  
hinhängen, klingen lassen, wirken lassen:

---

*„Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen“.*

---

„Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen“.

„Liebt Eure Feinde. Tut wohl denen, die Euch hassen“.

Worte der Paulusbriefe erinnern an die Gaben des Heiligen Geistes, um die wir bitten dürfen, und diese Bitte wird erhört: Frieden, Freude, Geduld, Barmherzigkeit, Güte, Selbstbeherrschung, Demut, Liebe...

---

*Zeugen der Kirchengeschichte sind uns Vorbilder: Ihre Haltung haben wir seit Jahrzehnten nacherzählt: Nun gilt's: Kann sie wirken?*

---

Ein Martin Luther King

*mit seinem Traum von einer besseren Welt - und seinem gewaltlosen Protest.*

Ein Dietrich Bonhoeffer

*mit seinen Gedanken zu Gewissen und Schuld.*

Ein Martin Niemöller,

*der nach dem Krieg für die Kirchen bekannte: „Wir klagen uns an, dass wir nicht genug geglaubt, nicht genug geliebt, nicht genug gebetet haben“ - und der von Kind auf dieses Licht auf seinem Weg hatte, dass er sich immer fragte: „Was würde Jesus dazu sagen?“*

Wir haben **Lieder** und **Gebete** – bewährte Texte, die uns tragen.

Wir haben **Glocken**, die zum Frieden rufen und mehrmals täglich zum Gebet – allein oder in der **Gemeinschaft**.

---

*Das gibt uns in der Sprachlosigkeit eine Stimme und im Chaos Struktur.*

---

Unsere Kinder brauchen uns als Lehrerinnen und Lehrer, die ihnen zuhören, Raum geben und etwas zu geben haben.

Das ist, was wir jetzt tun können.

---

*Die Kinder brauchen uns.*

---